

München

'Die Stadt wird den Bau der Startbahn verhindern'

Oberbürgermeister Christian Ude über sein Demokratieverständnis, eine neue Finanzierungschance für die Stammstrecke und den Erhalt des Amerika-Hauses

Es war eine herbe Niederlage für den bei Wahlen so erfolgsverwöhnten Oberbürgermeister. Die Münchner haben ihm die Gefolgschaft verweigert und gegen die dritte Startbahn gestimmt. Ein Gespräch mit Christian Ude über Überzeugungskraft, die einstigen Verbündeten von der CSU und die jüngst gestiegenen Chancen für einen zweiten S-Bahn-Tunnel.

Was war los am Sonntag des Bürgerentscheids? Haben Sie die Stimmung der Münchner falsch eingeschätzt?

Nein, ich habe die Situation zutreffend eingeschätzt. Nämlich, dass es laut Umfragen in München zwar eine Mehrheit für die Startbahn gibt, dass dies aber überhaupt nichts aussagt über den Ausgang des Bürgerentscheids. Weil die Gegner eines Projekts immer motivierter sind als die Befürworter, die zwar keine Einwände haben, aber deswegen noch lange nicht aktiv tätig werden wollen.

Apropos aktiv: Auf der Pro-Seite war es sehr ruhig vor dem Bürgerentscheid. Haben Sie sich zu wenig engagiert?

Diesen Vorwurf halte ich für lächerlich. Ich habe monatelang bei diversen Diskussionen als Einziger den Kopf hingehalten, während sich die Staatsregierung durch einen Schauspieler vertreten ließ. Finanzminister Markus Söder hat kurz vor dem Bürgerentscheid noch aktiv Stimmung gegen die Startbahn gemacht mit dem Argument, ein Sieg der Startbahn wäre das Ende der Stadtregierung. Die aber wird von 67Prozent der Münchner befürwortet. Ich behaupte bis zum Beweis des Gegenteils: Es gibt keinen Politiker, der so

viel für die Startbahn argumentiert hat wie ich.

Warum konnten Sie die Münchner nicht überzeugen?

Ich konnte ebenso wie die Staatsregierung die Mehrheit der Bevölkerung nicht mit abstrakten zukunftsbezogenen Aussagen überzeugen. Weil die auch in den Medien immer wieder geschilderten Nachbarschaftsängste größer und konkreter waren. Mich wundert nur, dass die Staatsregierung einfach behauptet, sie habe den Bürgerentscheid gewonnen, weil Ude ihn verloren hat.

Ministerpräsident Horst Seehofer will nun trotzdem eine dritte Startbahn bauen. Wie soll das funktionieren?

Das müssen Sie ihn selbst fragen. Ich sehe keine Möglichkeit, und als Demokrat würde ich sie mir auch nicht wünschen. Ich bin ein Anhänger von Bürgerentscheiden, ich respektiere selbstverständlich das Ergebnis und werde es in die Tat umsetzen. Die Stadt München wird den Bau der Startbahn nicht mittragen, sondern verhindern. Und da die Stadt Gesellschafterin des Flughafens ist und bei Großinvestitionen das Einstimmigkeitsprinzip gilt, bleibt es beim Nein.

Für immer?

Die Stadt ist aus politischen und moralischen Gründen länger gebunden, als es die gesetzliche Frist von einem Jahr vorsieht. Das gilt aus meiner Sicht für die nächste Amtsperiode im Stadtrat wie für die nächste Legislaturperiode im Landtag. Aber es wäre absurd, künftigen Generationen alle Handlungsmöglichkeiten zu nehmen. Die Bürgerschaft hat ebenso wie der Stadtrat das Recht, sich zu korrigieren. In einigen Jahren können ja andere Erkenntnisse vorliegen.

Wäre denn ein Richtungswechsel ohne neuen Bürgerentscheid denkbar?

Ein neuer Bürgerentscheid wäre die sauberste Lösung. Juristisch zwingend ist sie allerdings nicht.

Erstaunlicherweise sind seit Kurzem die Themen Flughafen und S-Bahn-Ausbau miteinander verbunden. Allerdings unter der Überschrift: Seehofer rettet die Stammstrecke, und Ude macht auch mit. Das kann doch nicht die von Ihnen gewünschte Rollenverteilung sein.

Ich fordere seit 2002 die Rückzahlung der Gesellschafterdarlehen - mit der Begründung, dass sie der Flughafen nicht mehr benötigt. Das ist am Anfang immer wieder zurückgewiesen worden. Nun soll diese uralte Forderung der Stadt München doch noch umgesetzt werden. Aber die Idee, die Barrierehaltung aufzugeben, das Geld zurückzufordern und für die Finanzierung der S-Bahn zu verwenden, stammt von Horst Seehofer. Ich halte das für einen wirklich guten Vorschlag, denn er muss nicht mit Kürzungen bei der Kinderbetreuung oder im Wohnungsbau erkaufte werden. Und er sieht eine gerechte Lastenverteilung vor. Denn der Freistaat würde doppelt so viel zahlen wie die Stadt, also gewissermaßen den Anteil der geschonten Umlandgemeinden und

Landkreise übernehmen. Ich fand die Idee auch vom ersten Moment an ausgezeichnet, weil sie den Bund nicht aus seiner

gesetzlich geregelten Zuständigkeit entlässt.

Wenn der Bund mitmacht.

Wenn er mitmacht. Aber es ist der erste Vorschlag, der überhaupt seriös ist, der nicht mehr mit dieser Lüge von der Vorfinanzierung arbeitet die schriftlich nachgewiesen durch einen Brief von Bundesfinanzminister Schäuble die Red. der Versuch einer Irreführung war.

Hören wir da etwa heraus, dass Sie den städtischen Anteil am Gesellschafterdarlehen als Zuschuss und nicht als Vorfinanzierung für den Bund beitragen wollen?

Wenn Sie das so heraushören, liegen Sie nicht falsch.

Noch ist aber von Vorfinanzierung die Rede. Ich war immer skeptisch, ob man Geld zurückbekommt von einer Ebene, die feierlich erklärt, jetzt schon zahlungsunfähig und in Zukunft auch noch unzuständig zu sein.

Fehlen nicht trotzdem noch einige hundert Millionen für die Finanzierung der Stammstrecke?

Nein, der Freistaat war ja schon bereit, noch 0 Millionen Euro draufzulegen. Blicke ein Loch von weiteren 0 Millionen, die man der Stadt auferlegen wollte, sowie ein Risikozuschlag. Mit den knapp 00 Millionen aus den Gesellschafterdarlehen hätten wir also sogar schon den ersten Teil des Risikozuschlags mitgedeckt.

Warum wurde dieser Vorschlag denn unmittelbar nach dem Startbahn-Bürgerentscheid verkündet? Hätte man den Flughafen auch dann zur Rückzahlung gedrängt, wenn die dritte Startbahn gebaut würde?

Ich muss ausdrücklich sagen: Ich hatte über das entsprechende Gespräch mit Seehofer Stillschweigen vereinbart und habe mich auch daran gehalten, bis Söder das Abkommen ausführlich gebrochen hat. Jetzt kann ich deshalb sagen: Bei dem Treffen am Dienstag vor dem Bürgerentscheid hat Seehofer überhaupt nicht an eine Niederlage gedacht, sondern an die Situation danach. Er hatte ein erkennbares Bemühen, den Vorwurf zu entkräften, die Startbahn würde auf dem Umweg über die Gesellschafterdarlehen doch vom Steuerzahler bezahlt. Darum ging es: keine Angriffsfläche zu bieten.

Auffallend still ist es im Rathaus auch zum Thema Amerika-Haus...

Die Haltung ist parteiübergreifend klar: Wir sind für den Erhalt des Amerika-Hauses. Ich hätte auch an der Menschenkette teilgenommen, wenn da nicht ein anderer Termin gewesen wäre. Aber wir sehen natürlich vor allem die Landtagsabgeordneten in der Pflicht. Ich habe noch nicht den Hauch eines Sacharguments gehört, warum diese wissenschaftliche Lobbyorganisation Acatech nur am Karolinenplatz und sonst nirgendwo in München unterkommen kann, obwohl so viele Gewerbe- und Staatsimmobilien leer stehen wie seit Jahrzehnten nicht mehr.

Es ist niederschmetternd, wenn dieses Symbol ohne den geringsten funktionalen Grund vom historischen Standort entfernt wird - und wir dann allen Besuchern des künftigen NS-Dokuzentrums sagen müssen: Dort gegenüber hat es das Amerika-Haus gegeben, für ganze Generationen der Inbegriff des Kennenlernens einer freiheitlich-demokratischen Tradition. Aber da sitzen jetzt irgendwelche einflussreichen Lobbyisten und machen irgendeine Büroarbeit. Unbegreiflich

Interview: D. Hutter, C. Maer

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Freitag, den 2. Juni 2012, Seite